

SPAF-GV

Mindestkurs wurde zu riskant

Der Lieferantenverband SPAF hat Urs Schönholzer von der Schweizer Nationalbank zur diesjährigen Generalversammlung eingeladen. Er referierte vor Mitgliedern und Gästen über die Aufhebung des Mindestkurses. Beat Ladner



Urs Schönholzer, Delegierter der Nationalbank, erläutert die Gründe, die zur Aufgabe des Mindestkurses geführt haben.

Als Delegierter der Nationalbank für regionale Wirtschaftskontakte pflegt Urs Schönholzer in der Ostschweiz die Beziehung zu Firmen und informiert das Direktorium über die regionale Wirtschaftsentwicklung. Obwohl für die Nationalbank tätig, wurde er am 15. Januar 2015 vom Entscheid der Nationalbank, den Mindestkurs fallen zu lassen, ebenfalls überrascht. Trotzdem gibt es handfeste Gründe, die zum SNB-Entscheid geführt haben.

Abwertung lief wirtschaftlicher Entwicklung entgegen

Zwischen 2007 und 2011 wurde der Franken gegenüber dem Euro um 40 % aufgewertet. Mit dem Ziel, Preisstabilität zu gewährleisten, führte die Nationalbank 2011 den Mindestkurs ein. Dieser Schritt erwies sich als ein

sehr starker Markteingriff, deutlich stärker als die Eingriffe anderer Zentralbanken. Mit zunehmender Dauer des Eingriffs stieg das Risiko. So wurde der Jahresabschluss der Nationalbank, der starke Auswirkungen auf den öffentlichen und privaten Haushalt hat, zu einer Wundertüte (Gewinn oder Verlust).

Ein Auslöser für den SNB-Entscheid war zudem die unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung in den USA (positiv) und in Europa (negativ). Von Mai 2014 bis Februar 2015 wurde der Euro gegenüber dem Dollar um 25 % abgewertet. Diese Abwertung traf auch den Schweizer Franken, obwohl die Schweizer Wirtschaft im Verhältnis gut lief. Eine Abwertung bei einer gleichzeitig guten wirtschaftlichen Entwicklung entspricht laut Urs Schönholzer jedoch nicht ökonomischen Grundsätzen. Für die Nationalbank wurde das Risiko des Mindestkurses letztlich grösser als der Nutzen und es gab auch keine Aussicht auf ein Ende der Intervention.

Hoffen auf einen Kurs von 1.10

Gleichzeitig zur Aufhebung des Mindestkurses hat die Nationalbank als flankierende Massnahme den negativen Zinssatz auf Girokonti eingeführt, um den Franken weniger attraktiv zu machen. «Mit diesem Schritt», so Urs Schönholzer, «nimmt die Nationalbank Nachteile in Kauf, wertet diese jedoch geringer als die daraus resultierenden Vorteile.» Die Nationalbank besitzt aber keine Erfahrungen mit Negativzinsen, diese müssen zuerst noch gesammelt werden.

Bei seinem Ausblick wies Urs Schönholzer darauf hin, dass die Nationalbank auch in Zukunft intervenieren wird, falls die Schweizer Wirtschaft zu stark unter Druck kommt. Im Zuge der Griechenlandkrise ist dies zwischenzeitlich bereits Tatsache geworden. Langfristig hegt die Nationalbank die Hoffnung, dass sich der Franken im Verhältnis zum Euro bei 1.10 einpendelt. Beim Dollar hat sich die Situation durch die Aufgabe des Mindestkurses eher verbessert.

Im Anschluss an das Referat wollte «Schweizer Sport & Mode» von SPAF-Präsident Guido Mätzler wissen, wie er aus Branchensicht die Situation beurteilt und welche Schlüsse er aus den Ausführungen von Urs Schönholzer zieht:

Schweizer Sport & Mode: Wie haben sich die Aussichten für die Branche durch den Entscheid der Nationalbank verändert?

Guido Mätzler: Ich glaube nicht, dass sich die Aussichten für die Branche wesentlich verändert haben. Aufgrund dieses Entscheides wird weder weniger noch mehr Sport getrieben, und ich glaube auch nicht, dass auf die Dauer merklich weniger Gäste die Schweiz besuchen werden. Klar ist aber, dass sich innerhalb der Branche Veränderungen einstellen werden. Nur dort, wo es gelingt, die notwendigen Anpassungen vorzunehmen, werden sich die negativen Auswirkungen des Entscheides in Grenzen halten. Dass dabei aber sowohl auf Seiten des Handels wie auch auf Seiten der Industrie eigene Abläufe neu überdenkt und effizienter und kostengünstiger ausgestaltet werden müssen, liegt auf der Hand.



SPAF-Präsident Guido Mätzler: «Klar ist, dass sich innerhalb der Branche Veränderungen einstellen werden.»

Schweizer Sport & Mode: Welche Reaktionen auf den SNB-Entscheid sind aus der Sicht der Sportartikelbranche mehr oder weniger sinnvoll?

Guido Mätzler: Allfällige Reaktionen auf den SNB-Entscheid sind auf Seiten des Handels wie auch auf Seiten der Industrie gesondert zu prüfen. Gemeinsam ist lediglich das Ziel, das erreicht werden muss. Dieses Ziel dürfte schwergewichtig darin bestehen, dass das Preisgefälle zum Ausland wenn immer möglich reduziert

und auf ein vernünftiges Mass gebracht werden kann. Wichtig ist, dass beide Seiten ihre diesbezüglichen Bemühungen verstärken und nicht nur von der anderen Seite Massnahmen erwarten.

Schweizer Sport & Mode: Ist es möglich, sich besser auf solche Entscheide vorzubereiten und diese zu antizipieren?

Guido Mätzler: Ich glaube, dass der Vortrag von Urs Schönholzer deutlich gezeigt hat, dass man sich sehr wohl auf solche Entscheide vorbereiten und diese auch antizipieren kann. Das heisst nun aber nicht, dass man den Zeitpunkt eines solchen Entscheides voraussehen kann. Die SNB hat den Euro-Kurs in einem Zeitpunkt gestützt, als für die Schweizer Wirtschaft eine bedrohliche Entwicklung im Gang war. Die Schweizer Nationalbank liess aber keine Zweifel offen, dass eine solche Stützung des Euro-Kurses nur eine zeitlich begrenzte Massnahme sein kann. Damit war für jedermann klar, dass der Entscheid vom 15. Januar 2015 irgendwann kommen musste und dass ein solcher Entscheid zum Schutze vor Spekulationen auch nicht angekündigt werden konnte. Nur wer vor diesen Tatsachen die Augen verschloss, konnte vom Entscheid selbst überrascht sein.

Schweizer Sport & Mode: Welches Fazit ziehen Sie zum Vortrag?

Guido Mätzler: Wir haben sehr viele und durchwegs positive Feedbacks zu diesem Vortrag erhalten. Das Verständnis für den Entscheid der Nationalbank und damit auch die Akzeptanz des Entscheides haben deutlich zugenommen.

J+S erhält mehr Geld vom Bund

Der Bundesrat hat den jährlichen Kredit für das Sportförderprogramm Jugend+Sport um 20 Millionen Franken auf knapp 100 Millionen Franken aufgestockt. Damit wird verhindert, dass aufgrund der gestiegenen Nachfrage die J+S-Beiträge gekürzt werden müssen.



DRAUSSEN
AUFWACHSEN!

Wir bei Reima setzen alles daran, damit Kinder unbeschwert aufwachsen können. Wir glauben daran, dass aktive Bewegung im Freien und viel frische Luft Kinder glücklich und gesund macht. Diese Vision leben wir seit 1944 – sie ist der Antrieb für unsere Leidenschaft, die funktionalste Kinderbekleidung der Welt zu designen.

reima[®]
growing up outdoors